

Milko Hascher – „Von der DHBW in die weite Welt“

Alumni-Netzwerk

Milko Hascher hat 1991 an der damaligen Berufsakademie seinen Abschluss im Fach BWL gemacht. Das war der Startschuss für eine Karriere, die ihn in verschiedene Länder führt. Uns hat er im Interview verraten was seine heutige Arbeit ausmacht und wie ihn das Studium darauf vorbereitet hat.



Herr Hascher, als Sie angefangen haben zu studieren, war die Duale Hochschule noch die Berufsakademie und nicht ansatzweise so groß wie heute. Ein duales Studium war eine Seltenheit. Warum haben Sie sich trotzdem für diesen Ausbildungsweg entschieden?

Ich wurde schon weit vor dem Abschluss des Abiturs auf die Berufsakademie in Karlsruhe aufmerksam. Ich hatte einen Artikel gelesen,

indem das Studium in Verbindung mit den Praxissemestern vorgestellt wurde. Das hat mich seinerzeit sehr interessiert. Es war allerdings nicht leicht, einen Studienplatz zu erhalten, da auf jeden Studienplatz einige hunderte Bewerbungen kamen. Schlussendlich hatte ich Glück und einen Studienplatz bei einer großen Versicherung in Karlsruhe erhalten.

Für viele ist die Studienzeit die Zeit ihres Lebens. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Studienzeit?

Gerne erinnere ich mich an diese Zeit zurück. Das erste Jahr war eine große Umstellung für mich, da ich damals noch in Pforzheim wohnte und somit jeden Tag nach Karlsruhe pendeln musste. Zusammen mit 2 Studienkollegen gründete ich eine Fahrgemeinschaft, so dass die morgentliche Anreise kurzweilig war. Ich erinnere mich auch noch an das „Sperrfach“ Statistik, das einigen Kommilitonen Probleme bereitete. Nach dem ersten Jahr bin ich dann nach Karlsruhe umgezogen und mit meiner heutigen Frau zusammengezogen. Somit bleibt mir Karlsruhe für immer in positiver Erinnerung!

Nach einem Studium an der DHBW werden die meisten Studierenden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Wie ging es für Sie nach dem Studium weiter?

Ich hatte mich bereits vor dem Studienabschluss am Markt orientiert, um einen Plan B zu haben. Mein Ausbildungsunternehmen bot mir damals unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten an, die allerdings nicht mit meinen Zukunftsvorstellungen korrespondierten. Somit entschied ich mich für ein zweijähriges Trainée-Programm bei einer anderen Versicherung. Das Ziel war, nach dieser Zeit die erste Führungsaufgabe zu übernehmen, was ich dann auch getan habe.

Mittlerweile arbeiten Sie in einer großen Firma in Mailand. Wie sehen Ihre täglichen Aufgaben aus und was macht Ihnen an Ihrem Beruf besonders viel Freude?

Ich arbeite im Konzern Crédit Agricole, eine der führenden Bankengruppen in Europa. Mein Tätigkeitsgebiet ist die Digitale Transformation unserer aktuell sechs Banken in Italien. Mit 10.000 Mitarbeitern und über 1.000 Filialen haben wir einen Marktanteil von 4%, den wir

Milko Hascher

natürlich versuchen zu steigern. Hierbei spielt die digitale Kundenakquisition eine zentrale Rolle. Um dieses umzusetzen sind schlanke und kundenfreundliche Prozesse notwendig. Die Umsetzung dessen mit alten EDV-Systemen aus dem vergangenen Jahrhundert ist somit eine Herausforderung, die uns allerdings ziemlich erfolgreich gelingt. Darüber hinaus spielt Innovation eine große Rolle. Die Entwicklung neuer Applikationen und Produkte sind ein weiterer Schwerpunkt.

Somit verbringe ich jeden Tag viel Zeit in internen Meetings, wie sicherlich viele andere Manager auch. Ich nehme mir allerdings auch die Freiräume für einen Austausch mit Start-ups und Consultants zur Horizonterweiterung und strategischen Reflektion. Genau dieser Mix aus operativem Business und strategischer Ausrichtung reizt mich jeden Tag aufs Neue.

Sie haben bereits in einigen verschiedenen Ländern gearbeitet. Was haben Sie von Ihren jeweiligen Auslandsaufenthalten mitnehmen können und worin lagen die größten Schwierigkeiten?

Der erste Wechsel nach Paris war sicherlich ein sehr wichtiger Schritt für mich. Frankreich war

schon immer mein Wunschland und als es schließlich real wurde, habe ich mich sehr gefreut. In erster Linie hat mich natürlich die neue Aufgabe gereizt. Die französische Sprache beherrschte ich bereits und somit waren keine Sprachkurse notwendig. Schnell hatte ich mich beruflich eingelebt und das strategische Marketing für die Gruppe Crédit Agricole Consumer Finance in Paris aufgebaut.

Im Berufsleben unterscheidet sich allerdings die französische Arbeitsweise deutlich von der deutschen. Es wird abends grundsätzlich sehr lange gearbeitet, auch wenn es nicht immer effektiv ist.

Eine „Strategie“ ist in Frankreich sehr wichtig. Diese wird dann auch ausführlich geplant und erarbeitet. Wichtig ist dort die Teilung der Inhalte mit vielen unterschiedlichen Entscheidungsträgern und das kann durchaus etwas länger dauern...

Der Wechsel innerhalb des Konzerns nach Italien war eine neue Herausforderung. Die Sprache musste ich in kurzer Zeit erlernen, da nicht alle Kollegen Englisch oder Französisch sprechen. Die italienische Arbeitsweise ist sehr operativ und kreativ, was mir sehr gut gefällt.

Italien ist wie Frankreich ein tolles Land und so haben wir die vergangenen Jahre im Ausland genutzt, um auch „Land und Leute“ kennenzulernen. Ein Auslandseinsatz ist eine Erfahrung, die einen wahnsinnig bereichert und die ich nicht missen möchte.

Als Leiter eines großen Teams stehen Sie bestimmt auch immer wieder vor Herausforderungen. Das duale Studium versucht, die Studierenden durch den Praxisbezug auf Schwierigkeiten vorzubereiten. Wovon haben Sie in Ihrem Studium im Nachhinein am meisten profitiert?

Mit Sicherheit kann ich sagen, dass mein damaliges Studium eine tolle Basis war, um in das Berufsleben einzusteigen. Die ersten praktischen Erfahrungen waren wichtig, um das Funktionieren eines Unternehmens zu verstehen. Somit summa summarum ein fundiertes Gerüst, das ich im Laufe der Jahre durch Projekt- und Managementenerfahrung ergänzen konnte.

Gerade beim dualen Studium arbeiten die Studierenden in kleinen Gruppen zusammen. Dabei entstehen oft

Freundschaften. Haben Sie noch Kontakt zu früheren Studienkollegen?

Offensichtlich hat sich das Studium weiterentwickelt. Zu meiner Zeit waren Gruppenarbeiten noch nicht integriert. Ich hatte einen guten Draht zu meinen Kommilitonen und mit einigen bin ich über „Linkedin“ auch heute noch verbunden. Einige sind auch ins Ausland gegangen und haben dort ebenfalls Karriere gemacht. Insgesamt also eine gute Visitenkarte für die damalige BA Karlsruhe.

Wenn Sie den Absolventen von heute gegenüberstünden - was würden Sie Ihnen gerne mit auf den Weg geben?

Das duale Studium ist eine ideale Voraussetzung für späteren beruflichen Erfolg. Es werden nicht nur theoretische Inhalte vermittelt, sondern speziell die ersten praktischen Berufserfahrungen sind ein „added value“, den andere Studienformen so nicht bieten können.

Im zweiten Schritt kommt es auf jeden selbst an, sich persönlich weiterzuentwickeln und sicherlich auch erste Führungsaufgaben zu

übernehmen. Diese unterschiedlichen Entwicklungsstufen sind richtig und wichtig. Wer zu schnell, ohne eine entsprechende Vorbereitung, in eine Führungsaufgabe gedrängt wird, erleidet häufig Schiffbruch.

Gerade diesen Punkt möchte ich hervorheben, da ich die „Ungeduld“ vieler Studenten verstehen kann, sofort Führungserfahrung zu übernehmen. Allerdings ist eine gute Vorbereitung unerlässlich.

Würden Sie sich erneut für ein duales Studium entscheiden und wenn ja, welchen Studiengang würden Sie wählen? Es gibt ja mittlerweile mehr Auswahl als früher.

Mein Studienschwerpunkt war damals das Versicherungswesen, sicherlich eine gute Entscheidung. Aufgrund meiner Vita gibt es keinen Grund irgendetwas anders machen zu wollen. Die Finanzindustrie hatte mich schon damals gereizt und somit war das Studium an der Berufsakademie in Karlsruhe der richtige Schritt für mich.